

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 26 (1950-1951)

Heft: 3

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufgaben für FHD und Fouriere

Es wurde unter dem großen Leserkreis des «Schweizer Soldats» schon mehrmals bedauert, daß die für unsere Unteroffiziere veröffentlichten kleintaktischen Aufgaben oft einseitig auf die kämpfende Truppe zugeschnitten sind und damit einem Teil der Leser unserer Wehrzeitung die Möglichkeit genommen wird, sich außerdem auch auf ihrem Gebiet weiterzubilden. Der Wunsch, daß in vermehrter Weise auch anderen Waffengattungen Gelegenheit geboten wird, auf ihrem Gebiete etwas zu leisten, kommt aus den Reihen der stets wachsenden Schar unserer FHD und von den Angehörigen der Verpflegungstruppe, unter denen die Fouriere der außerdienstlichen Weiterbildung besonders aufgeschlossen sind.

Die Redaktion und die TK des SUOV haben diese Frage geprüft und sind gerne bereit, das ihrige dazu beizutragen, daß dieser Wunsch erfüllt werden kann. Wir werden nun an dieser Stelle in jeder am 15. des Monats erscheinenden Ausgabe des «Schweizer Soldats» abwechselungsweise eine Aufgabe für unsere Fouriere und die FHD bringen. Wir sind uns bewußt, daß beiden Waffengattungen am besten mit Problemen und Aufgaben aus der Praxis des Dienstes geholfen ist, die hier gestellt und erörtert werden sollen. Damit verbinden wir auch eine zweite Absicht; das Verständnis für die gute Zusammenarbeit, durch Einblick in diese Aufgaben und Probleme, unter den einzelnen Truppengattungen zu fördern.

Wir beginnen heute mit einer einfach scheinenden Aufgabe für Fouriere. Das hier behandelte Problem taucht aber immer wieder in den Diensten auf, da die Zusammenarbeit des Kp.-Kdt. mit seinem Fourier oft mehrmals noch besser sein könnte.

In unseren Aufgaben für die FHD denken wir vor allem an die Fahrerinnen und Gruppenleiterinnen der FHD-Sanitätskolonnen und die Angehörigen der Fürsorgezüge und an die übrigen Dienstzweige, die eng mit der kämpfenden Truppe zusammenarbeiten müssen.

Wir sind allen Lesern und Mitarbeitern unserer Wehrzeitung dankbar, wenn sie mithelfen und ihre Erfahrungen zur Verfügung stellen, um diese neue Sparte

unseres Organs nach bestem Wissen und Können auszubauen.

*

Der zweckmäßige Verpflegungsplan.

Ein Problem für gute Fouriere.

Fourier Satt ist Rechnungsführer einer Grenadier-Kompagnie. Vor ihm liegt das Arbeitsprogramm der nächsten zwei Tage, das wie folgt lautet:

Donnerstag, den 19. Oktober 1950:

- 0600 Tagwache.
- 0630 Morgenessen.
- 0730 Abmarsch der Züge; Arbeit nach Arbeitsprogramm im Stotziggraben.
- 1145 Eingerückt.
- 1215 Mittagessen.
- 1400 Abmarsch zur Patr.-Uebung, mit Abkochen im Raum Weitmoos-Schwarzgrund.
- 2300 ca. Rückkehr der Patr. in die Unterkunft.

Freitag, den 20. Oktober 1950:

- 0600 Tagwache.
- 0630 Morgenessen.
- 0730 Abfahrt zur Kp.-Gefechtsübung im Raum Allentüfen.
- 1300 Mittagsverpflegung aus den Kochkisten N Pt. 1028.
- 1400 Aufräumarbeiten und Einrücken.
- 1500 Parkdienst und Kontrollen.
- 1600 Innerer Dienst.
- 1730 Hauptverlesen. Nachtessen.

Der Kp.-Kdt. legt Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit seinem Fourier, da ihm sehr viel an einer guten und zweckmäßigen Verpflegung liegt. Dem Fourier stehen die in jedem WK und um diese Jahreszeit erhältlichen Mittel zur Verfügung. Die Haushaltungskasse ist gesund; Sparsamkeit auf Kosten der Truppenverpflegung ist nicht am Platze.

Welche Ueberlegungen macht Fourier Satt?

Was schlägt er seinem Kp.-Kdt. vor?

Arbeiten zu dieser Aufgabe sind bis spätestens 15. November 1950 an die Redaktion des «Schweizer Soldats», Bahnpostfach 2821, Zürich, einzusenden.

Der bewaffnete Friede

(Militärische Weltchronik.)

Mit dem Ueberschreiten des 38. Breitengrades in Korea durch südkoreanische und amerikanische Divisionen wurde die zweite Phase dieses an dramatischen Wendungen reichen Konfliktes eingeleitet. Es ist zweifellos verfrüht, mit einer baldigen Beilegung oder — wie von unverbesserlichen Optimisten behauptet wird — mit einer längeren friedlichen Ruhepause zu rechnen. Den UNO-Truppen dürfte im Norden Koreas mit dem schwindenden Abstand zur mandschurischen Grenze eine Reihe heftigster Kämpfe bevorstehen.

Es ist auch immer noch ungewiß, ob die Russen den Prestigeverlust, den sie durch die Niederlage ihrer Schützlinge erlebten, einfach hinnehmen und die verbrannten Finger zurückziehen. Die Kriegsdrohungen Rotchinas, welche die Möglichkeit «eines allgemeinen Krieges

im Fernen Osten» betonten, falls die Mitgliedstaaten der Vereinigten Nationen ihre Hilfe für «die amerikanische Aggression in Korea und gegen China» nicht einstellen würden, lassen die Lage nicht gerade optimistisch beurteilen. Die Auffindung russischer Seeminen in den koreanischen Gewässern haben unsere, an dieser Stelle schon früher geäußerten Befürchtungen bestätigt, daß es die Sowjets auf die empfindlichen Seeverbindungen der UNO-Streitkräfte abgesehen haben.

Mit der Wendung des Kriegsglückes haben die Russen die von ihnen in den Kampf gejagten Nordkoreaner schmählich im Stiche gelassen. Der von den Sowjetdelegierten zur gleichen Zeit in der Generalversammlung der UNO heuchlerisch vorgebrachte Befriedigungsplan erfuhr die verdiente Abfuhr. Es gibt heute

trotz allem Gerede kein einziges Anzeichen, das Optimismus begründen könnte. In Diktaturen bringt ein Mißerfolg das Regime und das Leben vieler Persönlichkeiten in Krise. Wyschinski suchte als treuer Funktionär in der UNO verzweifelt eine Formel, um zu retten, was noch zu retten ist. Aber nichts, gar nichts deutet darauf hin, daß sich die Absichten des Politbüros geändert haben.

Der Beschluß der UNO, ihren Streitkräften das Ueberschreiten des 38. Breitengrades zu gestatten, wurde durch eine zwingende Notwendigkeit diktiert, sollte die Polizeiaktion nicht auf halbem Wege stehen bleiben oder sogar umsonst gewesen sein. Unter den von den amerikanischen Truppen erbeuteten Waffen und Ausrüstungsgegenständen befinden sich beträchtliche Posten russi-

scher Herkunft, die dazu noch das Herstellungsdatum des laufenden Jahres tragen. Es ist aber zu hoffen, daß die UNO, und in erster Linie die Amerikaner, neben einem großzügigen Wiederaufbauprogramm auch so viel Mut und politische Vernunft an den Tag legen, um die frühere südkoreanische Regierung, die sich im Lande nicht gerade übermäßiger Beliebtheit erfreute, nicht mehr allzulange am Ruder zu lassen und — dem Ergebnis der angekündigten allgemeinen Wahlen entsprechend — nach wahrhaft demokratischen Grundsätzen umbauen.

Ueber dem Geschehen im Fernen Osten steht noch ein weiterer Schatten. Die kommunistische *chinesische Volksrepublik* stellte in den letzten Wochen eine ganze Reihe gut ausgerüsteter Divisionen bereit, um mit ihnen auf die Insel Formosa, die letzte Zufluchtstätte National-Chinas, überzusetzen und das Bollwerk Tschiang-Kai-Scheks zu «befreien». Die Vereinigten Staaten haben bei Ausbruch des Koreakonfliktes die Welt und damit auch die kommunistische «Volksregierung» in Peking wissen lassen, daß die amerikanische Flotte jeden Versuch zur Eroberung Formosas verhindern werde. Es ist nicht leicht zu beurteilen, ob die USA sich auch heute noch an diese Warnung gebunden fühlen.

*

Im Schatten des Koreakonfliktes und der dauernden Bedrohung der freien Welt durch den Kommunismus, die sich zuletzt wieder in Westdeutschland und Oesterreich zeigte, nimmt die Wiederaufrüstung aller Länder sichtbare Formen an. In den USA hat das Amt für nationale Produktion, das von Präsident Truman im letzten Monat zur Leitung des amerikanischen Aufrüstungsprogrammes geschaffen wurde, eine Verordnung erlassen, welche den Streitkräften bei den Aufträgen an die Privatindustrie die absolute Priorität erteilt. Die Verordnung ist bereits Anfang Oktober in Kraft getreten. Sie weist die Industriellen mit Aufträgen für die Landesverteidigung an, diese vor zivilen Aufträgen zu erledigen. Gegen Verstöße werden Strafen angedroht. Diese Maßnahme bezieht sich auf alle militärischen Aufträge, die über das Verteidigungsministerium und die Kommission für Atomenergie gegangen sind. Die beteiligten Hauptindustrien erhalten ihrerseits die Ermächtigung, zur Ausführung der Aufträge Rohstoffe im Vorrang zu beziehen.

In Europa verdient der letzte Be-

schluß der Atlantikpaktmächte, eine zentrale Streitmacht aufzustellen, ganz besondere Beachtung. Wir entnehmen darüber dem veröffentlichten Communiqué der zwölf Mitgliedstaaten des Atlantikpaktes folgende Ausführungen:

«Der Rat ist übereingekommen, möglichst bald unter einem zentralisierten Kommando eine Streitmacht zu schaffen, die in angemessener Weise die Aggression abschrecken und die Verteidigung Westeuropas gewährleisten kann.

Die Auffassung von einer integrierten Streitmacht, wie sie vom Rat gutgeheißen wurde, gründet sich auf nachstehende Grundsätze:

1. Die Streitmacht wird im Rahmen des nordatlantischen Vertrags organisiert werden und untersteht der politischen und strategischen Führung, wie sie von den zuständigen Stellen der Pakt-Organisation ausgeübt wird.

2. Die Streitmacht wird einem Oberkommandierenden unterstellt, der genügende Befugnisse haben wird, um die seinem Kommando zugeteilten nationalen Kampfverbände so zu organisieren und auszubilden, daß eine in Friedenszeiten wie auch im Kriegsfall wirksame integrierte Verteidigungsmacht besteht.

3. Dem Oberkommandierenden wird ein internationaler Stab zugeteilt, dem alle Nationen angehören werden, die sich an der Aufstellung der integrierten Streitmacht beteiligen.

4. Solange kein Oberkommandierender ernannt ist, wird ein noch zu ernennender Stabschef die Verantwortung für Organisation und Ausbildung dieser Truppe übernehmen.

5. Die ständige Gruppe des Militärkomitees der Pakt-Organisation wird für die höhere strategische Führung der integrierten Streitmacht verantwortlich sein. Die endgültigen organisatorischen Bestimmungen können erst getroffen werden, wenn die Mitglieder des Verteidigungskomitees ihre Empfehlungen mit Bezug auf folgende Punkte abgegeben haben werden:

Der Rat hat das Verteidigungskomitee ersucht, die Organisation der integrierten Verteidigungsstreitkräfte auszuarbeiten und die notwendigen Schritte zu empfehlen, damit diese Streitmacht im frühest möglichen Zeitpunkt geschaffen werden kann. Der Rat hat das Verteidigungskomitee außerdem ersucht, die Änderungen und Vereinfachungen zu prüfen, die in Anbetracht der militärischen Struktur der Atlantikpakt-Organisation und mit Bezug auf verwandte militärische Organisationen erforderlich sind, und des weiteren abzuklären, wie das notwendige enge Arbeitsverhältnis zwischen der ständigen Gruppe und jenen Regierungen gewährleistet werden kann, die diesem ständigen Komitee nicht angehören.

Der Rat hat einstimmig beschlossen, daß zum Zwecke der Errichtung einer schlagkräftigen integrierten Streitmacht alle vorhandenen Reserven an Mannschaften und Produktionskapazität für die Verteidigung Westeuropas voll ausgeschöpft werden müssen. Die Mitglieder des Atlantikpaktes werden daher die genaue Art und die Zusammensetzung der dieser Streitmacht durch die verschiedenen Regierungen zuzuteilenden Kontingente prüfen. Die Entscheide hinsichtlich der Bereitstellung solcher Kontingente werden in einem baldigen Zeitpunkt von den beteiligten Regierungen verlangt werden.

Die Heranziehung deutscher Mannschaften und deutscher Reserven wurde im Licht der Äußerungen besprochen, die kürzlich von demokratischen Führern in Deutschland und anderswo gemacht wurden.

Der Rat war sich darüber einig, daß Deutschland in die Lage versetzt werden sollte, sich am Aufbau der Verteidigung Westeuropas zu beteiligen. In Kenntnis dessen, daß die Besetzungsmächte mit dem Studium dieser Frage beauftragt sind, hat der Rat das Verteidigungskomitee ersucht, möglichst bald Methoden zu empfehlen, mit denen Deutschland zur Leistung des nützlichen Beitrages herangezogen werden könnte.

Im Einklang mit dem Grundsatz eines jährlichen Wechsels des Vorsitzenden hat der Außenminister Belgiens, Paul van Zeeland, den Vorsitz im Rat für das kommende Jahr übernommen. Aus Anlaß der Vortagung der Konferenz haben die Minister erneut die Einigung unter den von ihnen vertretenen freien Völkern unterstrichen und ihre gemeinsame Entschlossenheit betont, den Frieden, die Sicherheit und die Freiheit der atlantischen Gemeinschaft erhalten zu wollen.

Die sofortige *Wiederbewaffnung Deutschlands* scheiterte am Widerstand der Franzosen — die allerdings bis heute selbst recht wenig zur Verteidigung Europas beigetragen haben — und mußte vorerst zurückgestellt werden. Unterdessen gehen aber die Vorbereitungen weiter, um im Falle einer zunehmenden Bedrohung die Ressourcen Westdeutschlands sofort einsetzen zu können. Länder wie Dänemark und Norwegen, die wie Frankreich unter dem Deutschland Hitlers zu leiden hatten, zeigten mehr realistischen Sinn für die Gefahren der Gegenwart und sprachen sich mit Rückenbedeckung ihrer Parlamente für ein überstaatliches Westheer und eine Wiederbewaffnung Deutschlands aus.

In *Holland* und *Belgien* ist eine wesentliche Verstärkung der Wehrbereitschaft festzustellen. Nach Belgien geht heute auch Frankreich daran, eigentliche Ortswehren aufzustellen und die territoriale Verteidigung auszubauen.

Auch in unserem Lande wird alles getan, um die Wehrbereitschaft auf allen Gebieten auszubauen. Die letzte Rede von Bundespräsident Petitpierre, der davon sprach, daß die Zukunft nie so dunkel war wie heute, dürfte manchem Eidgenossen die Augen geöffnet haben. Wir erwarten von unserer Regierung und vom Chef des EMD, daß sie auch in Zukunft den Mut finden, dem Volke unverblümt den Ernst der Situation zu schildern und die Opfer zu verlangen, die für den sofortigen Ausbau unserer Landesverteidigung — besonders auch auf dem Gebiete des immer noch schwachen Luftschutzes — heute notwendig werden.

Tolk.